

recht. Im übrigen hört man die Prophezeiung Peiserts gerne, daß das katholische Bildungsdefizit in Deutschland – gerade als historisch bedingtes Phänomen – sich weitgehend auflösen werde, da seine Bestimmungselemente (ökonomischer, politischer und sozialpsychologischer Art) an Wirkung verlören (89).

R. Bleistein SJ

FÜRSTENBERG, Friedrich: *Die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland*. Ein soziologischer Überblick. Köln, Opladen: Westdeutscher Verlag 1967. 148 S. Kart. 12,50.

Sachliche Information allein eröffnet einen Zugang zum Verständnis der sozialen Wirklichkeit und zum Selbstverständnis des Menschen. Weit über eine marktschreierische Meinung hinaus bietet Fürstenberg diese Information über die Bundesrepublik, indem er anhand der Ergebnisse der empirischen Sozial-

forschung über die soziale Gliederung der Bevölkerung, Ordnungsgefüge und Rollenstruktur, soziale Schichtung und Mobilität, das soziale Spannungsfeld berichtet. Deutliche Akzente sind auf das Problem der öffentlichen Meinung (115) und der Freizeit (91) gesetzt. Der von H. Schelsky inaugurierte Mythos von der „nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ wird weiter zugunsten differenzierter Schichten in der Gesellschaft abgebaut.

Wenn allerdings der stabilisierende Interessenausgleich unserer Gesellschaft nur soziologischer Empirie und pragmatischer Entscheidung übertragen wird (141), schätzt Fürstenberg in diesem Fall die Theorie überhaupt (gerade im wichtigen Problemkreis: Person und Gesellschaft) gering, die er auf den übrigen Seiten seines (leider etwas teuren) Buchs so eindringlich vorträgt. Eine Hilflosigkeit gegenüber dem Phänomen oder nur Inkonsistenz?

R. Bleistein SJ

Pädagogik

Einführung in pädagogisches Sehen und Denken. Texte. Hrsg. v. A. FLITNER und H. SCHEUERL. München: Piper 1967. 369 S. (Erziehung in Wissenschaft u. Praxis. 3.) Kart. 16,80.

Je disparatere Texte sich in einem Band versammeln, um so gewichtiger wird das Vorwort als Einführung und Rechtfertigung. A. Flitner und H. Scheuerl finden unser Verständnis, wenn sie bei dem umstrittenen Standpunkt der wissenschaftlichen Pädagogik zwischen philosophischer Anthropologie und soziologischer und sozialpsychologischer Empirie schwerlich ein System darlegen wollen. So bleibt man am „Phänomen“, das zum Denken führt und das Sehen leitet; setzt man Akzente, etwa auf Produktivität, Aufmerksamkeit und Kreativität, um lerntheoretische Ausrichtung und programmiertes Lernen in seinem Übergewicht aufzuwiegen; bringt man Fallbeispiele, um konkrete pädagogische Situationen zu klären: Statt eines geordneten Gan-

zen eine Schwedenplatte mit kostbaren Happen.

Die Auswahl läßt manchen ausländischen Autor zu Wort kommen und legt Texte vor, die zum großen Teil in Zeitschriften mehr verborgen als veröffentlicht waren; darin liegt ein Verdienst des Bandes. Namen wie Kerschesteiner, Spranger, Siewerth vermißt man, dafür entdeckt man andere überflüssige. Doch um dem Anliegen des Buches gerecht zu werden: es weckt in der Tat das pädagogische Denken und weitet den Blick.

Eine Einzelkritik: Peter Brückner bringt (98) über den Gehorsam das Zitat eines St. Bernardus, eines „spanischen Jesuiten und Pädagogen des 15. Jahrhunderts“. Nun, Jesuiten gibt es erst seit dem 16. Jahrhundert. In diesem Irrtum gibt der sonst psychoanalytisch so geschulte Professor mehr preis, als er vermutlich wollte: auch er ist Stereotypen verfallen.

R. Bleistein SJ